

Zeitschrift: Bericht der naturhistorischen Kantonal-Gesellschaft in Solothurn
Herausgeber: Naturhistorische Kantonal-Gesellschaft Solothurn
Band: 1 (1824)

Artikel: Uebersicht der bey der Jahresversammlung vorgetragenen Abhandlungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

U e b e r s i c h t der bey der Jahresversammlung vorgetragenen Abhandlungen.

Nach dem Eröffnungsvortrage las H. Pfluger, Sekretär der Gesellschaft, eine Abhandlung über das Zickzackschlagen des Blizes und das Rollen des Donners, abgeleitet aus Beobachtungen beym Abfeuern groben Geschützes. — Er giebt die Definition des Blizes und die Natur desselben an, weist als Ursache der Absprünge desselben die vor ihm gewaltsam hergetriebne und zu nierenförmigen Luftkugeln zusammengepreßte atmosphärische Luft nach; er erklärt nach dieser Ansicht drey merkwürdige Blizzschläge in unsrer Stadt; dann giebt er die Verhältnisse der Geschwindigkeit, Dauer, Zahl der Absprünge und des Durchmessers der Blizstrahlen an, und erläutert die Erklärung des Donners durch Versuche. Bey obiger Lehre des Blizes führt er die Beobachtungen des Generals Helwig an. Dann bewies er durch Experimente die successive Abbrennung des Schießpulvers u. s. w.

Darauf hielt H. Roth eine Vorlesung über die botanisch-meteorologischen Requisiten zu einer Flora des Juras. — Er faßt die Grundsätze zusammen, nach denen ein solches Unternehmen ausgeführt werden muß, und betrachtet, was bisher in eigentlicher wissenschaftlicher Hinsicht im Jura geschehen. Dann giebt er den im Kanton verbreiteten korrespondierenden Mitgliedern zur näheren Kenntniß des Vegetationscharakters einer Gegend viele Fragen mit: z. B. bis zu welcher Höhe werden in den verschiedenen Seitenthälern des Juras Kirsch-, Apfel-, Birn- und Waldnussbäume gezogen? Auf welchen Bergen und wie hoch Getreidearten, welche und mit welchem Vortheile? Welche Holzarten auf verschiedenen Bergeshöhen und Abhängen? Wer trägt bey zur Kenntniß des ganzen Umrisses unsrer Gebirge, einzelner Köpfe, Toche u. s. w. insofern sie tiefen Gegenden Quellen spenden und die Streichung, Heftigkeit der Winde und die übrigen meteorischen Erscheinungen bedingen, welche wieder auf die Vegetation ihren Einfluß ausüben? Er frägt nach den Quellen im Jura, ihrer örtlichen Lage, Stärke, Tiefe, Beständigkeit u. s. w.; ferner bey welchem Grade der Lufttemperatur die Vegetation in den verschiedenen Verzweigungen des Juras beginne und wieder aufhöre? Diesen Anfang bestimmt das erste Sprossen der Laubhölzer, z. B. des Stachelbeerstraußes, wie das Abfallen der Blätter des Apfelsbaum das Ende der Vegetation. Aus diesen und ähn-

lichen Beobachtungen sollte dann eine Temperaturkurve des Jura nach Wahlenbergs Methode gezogen werden, um so einen Maßstab zur Abschätzung des Klimas und dessen Vegetation in quantitativer Hinsicht zu erhalten. *)

*) In der zweyten Sitzung nach der Hauptversammlung las derselbe: Vorschläge zur Einrichtung eines Kantonalherbariums zu Handen der Gesellschaft. Er entwickelt die Vortheile einer solchen vollständigen Sammlung, berichtet, daß schon vieles dazu gesammelt sey, und daß der für die gesamte Pflanzenkunde, vorzüglich aber die untern Stufen so verdiente Dr. F. A. Schmidt, so wie H. Frisch - Joseph durch viele botanische Arbeiten aus Hagenbach und als großer Kenner des Juras bekannt, bereitwillig seyen, das ihrige beizutragen und das gemeinschaftliche Unternehmen nach Kräften födern zu helfen. Dann giebt H. Noth den ganzen Plan zur Einrichtung des Herbariums von den tiefsten kryptogamischen Pflanzenformen an bis zu den vollkommensten, vom Beginn des Unternehmens bis zur Vollendung. Nach diesem giebt er die Grenzen der zu sammelnden Flor in der Birs, Ergolz, Erzbach, der Aare, den Grenzen der Wasservogten und dem Lintbache. Mit Freude und Dank wurde das für unsern Jura so wichtige Anerbieten angenommen, und die zur Anordnung und Aufstellung nöthigen Ausgaben bewilligt. Zugleich sollen die durch den ganzen Kanton eingeleiteten meteorischen, regel-

H. Hugi hielt darauf einen mündlichen Vortrag über die Bildung des Jura. In einer Durchschnittslinie von S. gegen N. entwickelte er die gesamte Bildung vom ältesten, schroffen Kalk an durch die in zwey bis drey Wiederhohlungen aufgelagerten Mittelgebilde und den horizontalen neusten Kalk, durch die neue Sandformation bis zu den Geröllalagern. Er macht aufmerksam auf die Verschiedenheit des Korns, des Gefüges, der Schichtung, der Streichung und der Petrefacten dieser drey Kalkperioden des Juras, berührt noch andre Bildungsverhältnisse des Ganzen und einzelner Lager u. s. w.

Nach diesem las H. Roth einen Aufsatz über eine einzurichtende Maschiene, welche alle Gegenstände unsers Horizonts nachweisen würde, und vorzüglich bey Feuerausbrüchen dienen sollte.

Die Versammlung wurde nun für heute aufgehoben, und die sehr zahlreichen Ehrengäste begaben sich mit den Mitgliedern zum gemein-

mäßigen Beobachtungen, so wie die Beobachtungen über Topographie und die geognostischen Verhältnisse von Gebirgen und Thälern auch das Ihrige beutragen, sowohl die wissenschaftliche Seite des Unternehmens zu födern, als auch im Speziellen in Bezug auf Lokalität u. s. w. einzelne Schärfsleins beizutragen; woher das Unternehmen allen Mitgliedern durch den ganzen Kanton bestens empfohlen wird.

schaftlichen Mittagsmahl. Nach Diesem verfügte man sich in die Naturaliensammlung des Vorstehers, wo der letzte Theil des Tages mit Besichtigung der Gegenstände zugebracht wurde.

Die Sitzung des folgenden Tages wurde mit Ablesung der Verfassung eröffnet.

Darauf las H. Kottmann eine Abhandlung über die Stubenluft, besonders in Schulstuben. Er entwickelt die Ursachen des Verderbens der Luft, die Schädlichkeit der verderbten und den wohlthätigen Einfluß der reinen. Dann handelt er von der zweckmäßigen Anlage und Unterhaltung der Schul- und Kinderstuben, der Krankenzimmer, Werkstätten, Wohnungen der Landleute; von den glühenden Kohlen, Früchten, Blumen in Schlafgemächen u. s. w.

Darauf las H. Lüthi eine Abhandlung über die Bedeutung der Schädelknochen. Er betrachtet die Entwicklung der thierischen Stufen überhaupt, und das allmähliche Auftreten der Wirbelsäule mit der immer vollkommenen Scheidung des Nervensystems von der Gesamtmasse des Körpers. Dann betrachtet er die Entwicklung der Wirbelsäule selbst, so wie das allmähliche Auftreten der oberen Wirbel als Schädel, dessen Markhöhle durch die Ausdehnung der Wirbelbögen bis zum Menschen zunimmt. Darauf betrachtet er die drey einzelnen Kopfwirbel besonders, die er von einander getrennt einzeln vor-

zeigt ; und von den Schwanzwirbeln an mit allen vergleicht. Er beweist die Ansicht der Schädelentwicklung als fortgesetzte entwickelte Wirbelsäule durch die zwey Schädel einer doppelten Missgeburt. Zwischen die zwey regelmäßigen Hälften des Atlas ist eine dritte eingeschoben ; diese drey Hälften theilen sehr schön die Wirbelsäule nach oben in zwey Stämme, welche somit zwey Köpfe als Folge haben müsten.

Darauf hießt H. Hugi eine Vorlesung über Meteorologie und meteorologische Beobachtungen. In Bezug auf die Grundformen alles Seyns, des Gasigen, Flüssigen, Festen und Dynamischen, als Licht- und Nervenaktion, zieht er Parallelen zwischen dem thierischen, pflanzlichen und dem Erdorganismus. Er zeigt, daß alles leibliche Senn nur durch die wechselwirkende Harmonie dieser Grundformen bedingt sey, welche Grundformen bald in eignen Organen auftreten, bald im Gemeinorgan des Körpers verschmolzen thätig sind, bald aber gesondert ohne eigentliche Organe gegen einander in Wechselwirkung stehen, wie bey der Erde, welche durch ihre ewig zeugende Thätigkeit eben so gut, als das Thierische ein Organismus wird. Nach diesen und mehreren andern aufgestellten Ansichten betrachtet er die Meteorologie als Physiologie des Erdorganismus, und ordnet alle einzelnen Lehren der Meteorologie unter folgende Gesichtspunkte : I. In

wiefern empfängt die Erde von oben, wie wird sie angeregt, oder in welchem Verhältnisse steht sie zum Sonnensystem? II. Wie ist sie, als Ganzes, in sich selbst thätig? III. Wie bedingt sie durch ihre Thätigkeit die Entstehung anderer Wesen? Nach tabellarischer Aufstellung des Systems einer wissenschaftlichen Meteorologie im Ganzen und Einzelnen schreitet er zum Einfluße, den die Erde in ihren verschiedenen Formationen auf den Gang des Barometers ausübt. Er durchgeht die Ansichten der Vor- und Mitzeit. Durch alte und neue Beobachtungstabellen und sehr viele Erscheinungen in der Natur weist er den Einfluß der Erde auf den Gang der Instrumente nach. Nur aus der Wechselwirkung der Grundformen, aus der Harmonie des Ganzen, erzeugt sich das Einzelne, und muß mithin auch aus dem Ganzen erklärt werden. Er durchgeht die einzelnen Prozesse der Erde, wie Ein- und Ausatmen, Ausdünsten, Einsaugen, das Uebergehen der Grundformen in einander, die eigentliche Ernährung und die immer neue Belebung zu fortgesetzter Thätigkeit in der Wechselwirkung der Organe.

Endlich schreitet er zur Anwendung der Meteorologie auf das eingeleitete Beobachtungssystem und auf die Natur unsrer Jurathäler, deren Verhältniß er angiebt. Darauf empfahl er allen Mitgliedern Kastners Handbuch der Meteorologie.

Hernach hielt H. Pfluger einen Vortrag über die Einfachheit und Unzerseßbarkeit des Wassers mit dessen Schöpfungsgeschichte nach Moses. Er stellte es als Produkt des Gegensatzes von Wasserstoff und Sauerstoff dar, und beweist es durch Experimente. Auch macht er aufmerksam auf die Identität der Grundursache von Wärme, Elektrizität und demjenigen, was den Gegensatz von basischer und saurer Reaktion der Körper bewirkt; oder, daß Wärme, positive und negative Elektrizität, Base- und Säureprinzip von derselben Quelle ausgehen, und nach Umständen in einander übergehen. Ferner macht er Versuche über Contraction zweyer Flüssigkeiten bey ihrer Mischung, und spricht über die dagegen entstehende Wärme.

Dann wurde ein von H. Staatschreiber von Noll eingesandter Aufsatz gelesen, über die größere Einfachheit eines Feuerzeigers, als H. Roth zu diesem Zwecke und zur Orientierung auf unsern ganzen Horizonte vorgeschlagen.

Dann las H. Meyer eine Abhandlung über die Abstammung der Hunde mit Auseinandersetzung ihres Stammbaums. Zuerst stellt er die Hunde in der Anordnung der Thiere auf, betrachtet dann die verschiedenen Arten derselben, führt sie zurück auf Hauptäste, und diese auf einen Grundstamm wobei er alle Arten, Abarten, einfache und doppelte



Blendlinge in ihren Vermischungen, Kreuzungen u. s. w. aufführt und endlich Bemerkungen über ihre außerordentliche Verschiedenheit macht.

Darauf las H. Girard Notizen über die Bildung einer kalkartigen Masse im Speichelgange eines Mannes, der schon sehr lange an heftigstem Neumatismus litt, durch das Erscheinen aber dieser Kalkmasse wie mit einem Zauberschlage davon befreit wurde.

Nun wurde ein Brief von H. Kottmann Sohn aus Paris vorgelesen, worin er seine Untersuchung des im Jura neuentdeckten schwefelsäuren Strontians mittheilte. Er fand nächst Schwefelsäure und Strontian in den reinen Kristallen nur sehr wenig kohlensäuren Kalk, Kieselerde, Thonerde und Eisenoxid. Er berichtet das ganze Verfahren und den Gang der Untersuchung.

Diese erste zweitägige Jahressversammlung wurde nun aufgehoben.

